



IST'S MÖGLICH, SOVIEL AN EUCH LIEGT, SO HABT
MIT ALLEN MENSCHEN FRIEDEN. RÖMER 12,18

SHALOM

ALLIANZGEBETSWOCH
12.-19. JANUAR 2020



ZU DIESEM GEBETSHEFT

In der ganzen Schweiz treffen sich in der Woche vom 12. bis 19. Januar 2020 Christen aus verschiedenen Landes- und Freikirchen in ihren lokalen und regionalen Allianzen zum Gebet. Nachdem die letztjährige, gemeinsame Ausgabe der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA und ihres Westschweizer Pendants, des Réseau évangélique suisse RES, guten Anklang gefunden hat, haben wir uns erneut über die Sprachgrenzen hinweg zusammengetan. Das Resultat ist dieses Gebetsheft zum Thema «Shalom» mit Tagestexten von Autoren aus beiden Sprachregionen, die je einen Aspekt ganzheitlichen Friedens im Leben beleuchten. Zusätzlich erzählen Menschen passend zu den jeweiligen Tagesthemen «Mini Friedensgeschichte».

Diese Geschichten werden zu gegebener Zeit online auf www.allianzgebetswoche.ch als Video oder Text publiziert und vermitteln mit persönlichen Gedanken weitere Impulse zum Thema. Schliesslich werden in der Heftmitte vier spannende Projekte vorgestellt, die wir zur finanziellen Unterstützung empfehlen – herzlichen Dank dafür!

Der Sonntag, 19. Januar 2020 ist sowohl Teil der Allianzgebetswoche wie auch der ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Christen (www.agck.ch). Grund genug, ein Zeichen der Einheit zu setzen, mit gegenseitigen Einladungen, gemeinsamen Anlässen und Gebet.

IMPRESSUM

Herausgeber

Schweizerische Evangelische Allianz SEA

Autoren

Madeleine Häslar,
Evangelisations-Plattform Netzwerk
Schweiz (S. 4/5)

Alain Auderset,
Comic-Autor und Schriftsteller (S. 6/7)

Manuela und Marc Bareth,
Leiter FAMILYLIFE bei Campus für
Christus (S. 8/9)

Silvia Baumann,
Kordinatorin der Missionsprojekte
in der Kirche C3 Lausanne (S. 10/11)

Dr. Bernhard Ott,
Freischaffender Dozent,
Referent und Autor (S. 14/15)

Daniela Baumann,
Kommunikationsbeauftragte
der SEA (S. 16/17)

Norbert Valley,
Pastor des «Centre FREE»
in Murten (S. 18/19)

Dr. Marcus Weiland,
Leiter des Instituts ComPax am
Bildungszentrum Bienenberg (S. 20/21)

Redaktion

Daniela Baumann, Letizia Melek, SEA

Themenwahl

Schweizerische Evangelische Allianz SEA und
Réseau évangélique suisse RES

Alle Bibelverse sind der Lutherbibel 2017
entnommen.

Grafik

Superhuit, www.superhuit.ch

Layout

Roland Mürner, SEA

Druck

Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Auflage 15'200

Nachbestellungen

Ein Heft kostet CHF 0.90, zuzüglich Porto
PC-Konto 60-6304-6
Schweizerische Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00, info@each.ch
www.each.ch, www.allianzgebetswoche.ch

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text
die männliche Form gewählt. Die weibliche
Form ist mit eingeschlossen.





SHALOM

«Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.» (Röm 12,18) Mit dem Thema «Shalom» folgen wir der Spur der Jahreslosung 2019 «Suche den Frieden und jage ihm nach.» (Ps 34,15) Shalom beschreibt eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen, unversehrten Welt und einem Miteinander der ganzen Schöpfung.

Ich habe für mein Fahrrad ein Zahlenschloss mit drei Stellrädern. Es lässt sich nur öffnen, wenn alle drei Räder mit dem voreingestellten Zahlen-Code übereinstimmen. Dies wurde mir zum Bild für Konflikte. Konflikte binden uns. Sie lassen uns nicht mehr los und wir finden keinen Frieden. Wir suchen die Schuld beim Gegenüber und erwarten, dass er oder sie sich verändert. Die Bibel hat einen anderen Ansatz. Wir sollen uns um Frieden bemühen, weil Gott uns seinen Frieden und seine Versöhnung anbietet. Es ist unsere Verantwortung, unsere Einstellung zu ändern und «unser Stellrad» lösungs- und vergebungsorientiert einzustellen. In der Hoffnung, dass sich auch mein Gegenüber bewegt und eine Lösung möglich wird.

Ein weiterer Schlüssel zum Shalom ist das Gebet. Im Gespräch mit Gott wird unser Herz weich, und der Heilige Geist hilft uns, unsere Beziehungen zu



nrpos.ch

ordnen. Die Themen dieser Gebetswoche regen an, unsere Einstellungen zu überdenken und wo nötig zu verändern. Wenn Sie dies in Gemeinschaft mit anderen tun, ist es besonders bereichernd. Ich wünsche Ihnen dabei Gottes Segen.

Matthias Spiess
Generalsekretär der
Schweizerischen
Evangelischen Allianz SEA

Que se passerait-il, si nous osions nous-mêmes une attitude de paix plutôt que de l'attendre toute une vie, au risque que l'autre ne fasse jamais un pas de paix vers nous? Qu'est-ce qui deviendrait possible dans nos différents environnements de vie, si nous choissions consciemment une attitude de paix, alors que tout le contexte «justifierait» d'être agressif, de nous retirer, de couper la relation ou d'entretenir une «pseudo-relation» sans émotion?

Osons choisir la paix dans nos pensées pour que Dieu transforme notre regard sur nous-mêmes et sur les autres, comme nous souhaiterions qu'on nous l'offre. Cette décision transformera l'atmosphère que nous créons autour de nous et rendra un changement possible dans des limites saines.

Et si «faire la paix» pouvait vouloir dire, confronter nos visions différentes pour clarifier les besoins respectifs et trouver des solutions concrètes? Le choix du «Shalom» dans nos vies va d'abord nous libérer nous-mêmes, même si le comportement de l'autre ne montre pas d'intention de se réconcilier!

Que se passerait-il si cette paix qui commence dans une relation impactait toute une famille, une entreprise, une église, un groupe d'amis? Souvent, le miracle de la paix s'installe petit-à-petit. Osons croire à nouveau à la paix avec notre proche, collègue, voisin, conjoint, là où cela paraît humainement impossible et où c'est possible avec Dieu!



zvg

Anne-Pascale Posey
Directrice adjointe du
Réseau évangélique suisse RES





SONNTAG, 12. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT GOTT

2. Kor 5,20 / Kol 1,22



Doch indem Christus Mensch wurde und am Kreuz starb, hat Gott euch mit sich selbst versöhnt. Jetzt gehören wir zu Gott und stehen befreit von aller Sünde und Schuld vor ihm da. (Kol 1,22)

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! (2. Kor 5,20)

Letzthin sass ich in einem gemütlichen Café und nippte zufrieden an meinem Cappuccino. Ich beobachtete die Menschen um mich herum und blickte in viele fröhliche, hübsche Gesichter. Ich empfand eine grosse Dankbarkeit, in einem so schönen, friedlichen Land leben zu dürfen. Plötzlich blieb mein Blick jedoch an einer gepflegten jungen Frau haften, die an mir vorbeiging. Ihre Unterarme waren gezeichnet von unzähligen Narben, die sie sich wohl selbst in tiefstem innerem Schmerz zugefügt hatte. Ich war innerlich sehr bewegt und es wurde mir schlagartig bewusst, wie viele Menschen in meinem nächsten Umfeld schwere Lasten tragen und sich abmühen mit allen Arten von Sorgen, Ängsten, Süchten und Unversöhntem. Dieser äusserliche Frieden ist trügerisch. Hier bei meinem Cappuccino wurde es mir glasklar: Wer in seinem Herzen Frieden schliesst mit Gott, findet auch Frieden für seine Seele.

Jesus ist gekommen, um zu retten, zu heilen und zu befreien! Durch seinen Tod am Kreuz haben wir Frieden mit Gott und finden Frieden für unsere Seele. Dies gilt für unser irdisches Leben und darüber hinaus für die Ewigkeit. Jeder Mensch ist unbezahlbar wertvoll in Gottes Augen, aber jede Seele braucht Errettung. Und Gottes Arme stehen weit offen. Was für eine Botschaft! Er bietet uns durch Jesus Christus Vergebung und Versöhnung an. Nun dürfen wir einen Schritt tun und dieses Geschenk annehmen. Und wir, die wir nun seine Kinder sind, wollen es auch den anderen zurufen und sie herzlich einladen: «Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2. Kor 5,20) Diese Friedensbotschaft ist eine Einladung – aber eine Einladung, die ich aussprechen muss, ohne mich dafür zu schämen oder zu entschuldigen. Denn eigentlich sage ich mit dieser Einladung einfach nur: «Du bist mir wichtig. Deshalb möchte ich nicht, dass du verloren gehst.»

Die junge Frau mit ihren Narben beschäftigte mich noch lange und ich entschied mich, hinter die Fassaden der Menschen zu blicken und ihnen Gottes Einladung zu seinem «Shalom» mitzuteilen.

*Madeleine Häslar
Evangelisations-Plattform Netzwerk Schweiz*

«MINI FRIEDENSGESCHICHTE»

Mein Glaube ist durch wertvolle Momente mit Gott tiefer und stärker geworden.
Ich vertraue auf Gott, denn er kennt mich und will mein Bestes.

Janina Pelzner

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Dass wir durch Jesus Christus versöhnt sind mit Gott und ganzheitlichen Frieden finden für unsere Seele.

Für die Freiheit in unserem Land, unseren Glauben ohne Angst vor Verfolgung weitergeben zu dürfen.

BEKENNEN

Dass wir oft die Not der Menschen um uns herum gar nicht wahrnehmen.

Dass wir uns immer wieder von Menschenfurcht lähmen lassen statt Gottes Einladung auszusprechen.

BITTEN

Um ein weiches Herz voller Liebe und Hingabe an die Menschen in unserem Umfeld.

Für Tausende von Menschen in unserem Land, die das Versöhnungsangebot von Gott annehmen und so Jünger von Jesus werden.





MONTAG, 13. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT MIR SELBST

Eph 2,14



Der Freund des Reichen

Seit Jahren bete ich, dass Jesus mir in einer schwierigen Lebenssituation hilft, aber ich habe den Eindruck, dass nichts passiert. Dazu fällt mir eine Begebenheit ein:

Am Flughafen erwartet mich ein Freund von bescheidener Erscheinung. Er nimmt mich anlässlich meiner Comedy-Tournee in Belgien bei sich auf. Mit seinem liebevollen und einladenden Blick ähnelt er ein bisschen dem Bild, das ich mir von Jesus mache. Während der Fahrt zu ihm nach Hause hört er mir wohlwollend zu. Mein Zimmer befindet sich oben in einem Turm seines Schlosses. Vom Fenster aus habe ich einen unverbaubaren Blick auf den Swimmingpool und über das riesige bewaldete Landgut.

Ich mag es, Zeit mit meinem Gastgeber zu verbringen. Wir reden über Gott, über die Familie, über unsere Verletzungen. Wir ermutigen einander, wir sprechen von unseren Zukunftsträumen, von den alten Bäumen seines Waldes und wir musizieren zusammen. Da bete ich spontan: «Herr, ich habe etwas von dir in diesem Mann erkannt»

Die Einstellung der Leute zu meinem Freund

Wenn ich in seiner Begleitung herumspaziere, fällt mir das merkwürdige Verhalten der Leute ihm gegenüber

auf. Das übertriebene Lächeln und die Zeichen des Respekts – gelten sie nicht eher dem Vermögen des Reichen als ihm selbst? Hat er wahre Freunde, die ihn dafür lieben, wer er ist? Hoffen sie nicht alle (ob bewusst oder nicht), im Austausch etwas von ihm zu erhalten?

Ist es nicht gleich mit Gott? Denn ja, Gott ist reich! Wenn wir uns ihm nähern, erwarten wir nicht etwas von ihm? Wir bitten ihn um Segen, Ehepartner, Gelingen, Heilung oder sogar ein besseres Herz. Doch einfach «nur» mit ihm zu sein, ohne um etwas zu bitten – wäre nicht so ein Freund, wie ihn sich Jesus wünscht?

Mit Jesus sind wir ausgesöhnt

So habe ich den Vers «*Er ist unser Friede*» (Eph 2,14) neu begriffen: Es ist nicht die Erfüllung meiner Gebete, die mir Frieden bringt, sondern er, seine Person, seine Begleitung. Meine Lebenssituation ist noch immer schwierig, aber trotzdem habe ich Vertrauen gefunden. Auch wenn ich es nicht immer verstehe: Gott weiss, was er tut, und er tut das Beste für mich. Und vor allem weiss ich, dass er mich liebt; ich glaube es, weil sein Wort, die Bibel, wahr ist. Ich habe den Frieden in meiner Situation gefunden. Beten heisst auch «einfach Zeit mit ihm verbringen».

Alain Auderset
Comic-Autor und Schriftsteller

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

Auf allen Ebenen war ich schnell unterwegs. Dann stoppte mich jäh eine Hirnblutung und Hirnoperation, sozusagen von 100 auf 0. Seither kämpfe ich mich zurück ins Leben – ein langer Weg, der schon 6 Jahre dauert. Begleitet mich dabei auch Frieden?

David Studer

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Dass Gott so geduldig, verständnisvoll, sanftmütig, gnädig, raffiniert, ein kreativer Erfinder ist. Ich bewundere ihn – und erfasse trotzdem nur einen Bruchteil seiner Grösse. Und auch wenn ich ihn, wie Petrus, manchmal verrate, liebe ich ihn von Herzen.

BEKENNEN

Dass ich in Gott zu häufig einen Leistungserbringer gesehen habe: einen Diener, dem ich eine Einkaufsliste gebe, die er für mich zu erledigen hat.

Dass ich manchmal nicht glaube, dass Gott es gut mit mir meint.

BITTEN

Ich ging mit meinem Herrn durch den Wald und versuchte, ihn um NICHTS zu bitten, einfach nur mit ihm zu sein. Nun, ich schaffe es nicht. Ich kann es nicht verkneifen, ihn zu bitten: Herr, möge ich der Freund sein, den du dir wünschst.





DIENSTAG, 14. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT MEINER FAMILIE

3. Mose 19,18 / 1. Petr 3,7



Neben dem Frieden mit Gott und dem Frieden mit uns selbst sind wir auch aufgefordert, mit unseren Nächsten im Frieden zu leben. Schnell denken wir

bei unseren Nächsten an die Arbeitskollegen, die Nachbarn, Randständige, Freunde oder Bekannte aus der Kirche. Dabei klammern wir die Menschen aus, die uns wirklich am nächsten sind – unsere eigene Familie. Für viele Menschen wäre eigentlich der Nächste zuerst einmal die Partnerin oder der Partner und dann auch die Kinder.

Wir übersehen das gerne, weil es unglaublich schwierig und anstrengend ist, in diesen engsten Beziehungen in Frieden zu leben. Es ist einfach, mit den Arbeitskollegen einigermassen auszukommen, auf dem Nachhauseweg dem Bettler einige Münzen zu geben und beim Aufschliessen der Wohnungstür ein paar nette Worte mit der Nachbarin zu wechseln. Doch sobald wir die eigenen vier Wände betreten, beginnt unsere eigentliche Herausforderung. Wie viel schwieriger ist es, mit dem Ehepartner ebenso freundlich, geduldig, wertschätzend und verständnisvoll umzugehen? Doch genau in diesen Situationen zeigt sich, ob wir Frieden mit unseren Nächsten wirklich anstreben. In die Ehebeziehung zu investieren und dort Frieden zu stiften, ist nicht das Sahnehäubchen für besonders gute Christen. Es ist vielmehr der Tortenboden. Es ist der Kern des Gebotes «*liebe deinen Nächsten wie dich selbst*» (3. Mose 19,18).

Natürlich werden wir auch immer wieder scheitern. Doch es lohnt sich, im Gebet und in unserem Handeln dranzubleiben. Wir müssen für unsere

engsten Beziehungen beten, als könnten wir selbst nichts dazutun, und gleichzeitig müssen wir sie pflegen, als könnte Gott nichts dazutun.

Wer in seinen familiären Beziehungen nicht zum Frieden beiträgt, wird auch ausserhalb kraftloser in seinem Wirken als Friedensstifter. Was man selbst in seinen engsten Beziehungen nicht lebt, wird man schlecht weitergeben können. Wenn wir jedoch rücksichtsvoll mit unseren Ehepartnern und Familienmitgliedern umgehen und sie ehren, wird unseren Gebeten nichts mehr im Weg stehen (1. Petr 3,7). Und dann kann unser Friede auch über die eigene Familie hinaus strahlen.

Manuela und Marc Bareth

Leiter FAMILYLIFE bei Campus für Christus

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

Als Ehepaar möchten wir vorleben, dass Versöhnung möglich ist, auch in einer Beziehung mit Suchtproblematik. Dass eine gelebte Beziehung zu Gott Frieden untereinander stiften kann, auch in menschlich schwierigen Situationen.

Tania und Yves Woodhatch

Die ganze Geschichte auf
www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für unsere Eltern, und was sie alles in uns investiert haben.

Für unsere Nächsten, und dass wir unser Leben mit ihnen teilen dürfen.

Für Gottes geniale Idee der Ehe und der Familie als Kernzelle der Gesellschaft.

BEKENNEN

Wo wir in unseren nächsten Beziehungen nicht zum Frieden beigetragen haben.

Wo wir der Pflege unserer Ehe oder anderer familiärer Beziehungen nicht die nötige Priorität eingeräumt haben.

BITTEN

Dass Gott uns hilft, mit unserer Partnerin oder unserem Partner und unseren Kindern in Frieden zu leben.

Dass Gott schweizweit und weltweit Ehen stärkt und Kindern so ermöglicht, in einem gesunden und stabilen Umfeld aufzuwachsen.

Dass Gott uns zeigt, wie wir selbst zum Frieden in unserer und in anderen Ehen und Familien beitragen können.





MITTWOCH, 15. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT DEN MITCHRISTEN

Phil 2,1-3



Frieden mit den Mitchristen pflegen und in die Tat umsetzen ist eine tägliche bewusste Entscheidung. Die ersten Verse aus *Philipp 2* definieren dabei meine Haltung.

Gegenseitige Anerkennung

Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit (Phil 2,1):

Die Liebe Jesu ist bedingungslos, wertschätzend und voller Gnade für jede und jeden. Sie verändert uns und verleiht uns Flügel. Es ist seine Liebe, die uns hilft, Platz für die Bedürfnisse der anderen zu machen. Ich entscheide mich, eine Quelle der Ermutigung und der Freundlichkeit zu sein, damit sich meine Brüder und Schwestern angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Potenzial und Stärkung von Gaben

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst (Phil 2,3):

Gemeinsam bilden wir den Leib Christi und jedes Glied ist gleich wichtig. Gott fordert uns auf, jegliches vergleichendes oder egoistisches Denken aufzugeben. Ich entscheide mich also, meinen Platz als ein Geschenk Gottes zu betrachten – eine Gelegenheit, ihm mit Freude und Dankbarkeit zu dienen. Ich entscheide mich, auf die Gaben der anderen zu achten und ihnen zu helfen, sich zu entfalten und sich in ihren Verantwortlichkeiten zu entwickeln. Auf diese Weise kann der Leib Christi gesund funktionieren.

Die Kirche als Ort des Friedens, innen und aussen

So macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid (Phil 2,2):

Jesus, das Haupt der Kirche, vergibt und liebt, ohne jemanden zu bevorzugen. Er ist unser Vorbild. Ich entscheide mich, mich verbindlich in der Kirche zu engagieren, für die Einheit und das Wohlergehen einzusetzen, damit wir alle zusammen über unsere Kirchen hinaus strahlen können. Wenn der Leib Christi dies lebt, ist die Kirche geeint und stark; ein Ort, an dem die Gegenwart und der Frieden Gottes erfahren werden; ein Ort, an dem Gott Leben verändert, heilt und wiederherstellt. Und wenn wir so gesegnet sind, wünschen wir uns, unsere Nächsten zu segnen, hier und anderswo.

Silvia Baumann

*Koordinatorin der Missionsprojekte
in der Kirche C3 Lausanne*





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für Gottes Wort, das uns Wegweisung gibt.
Für seine Gnade und seine bedingungslose Liebe.
Für unsere Geschwister, unsere weltweite Familie.

BEKENNEN

Dass wir schwach sind, aber er in uns stark ist.
Dass wir oft lieblose und richtende Diskussionen führen.

BITTEN

Dass Gott uns zu einem Werkzeug des Friedens macht.
Dass er uns als Leib Christi eins macht.

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

Wo Menschen leben und arbeiten, geschieht oft auch Unrecht. Wenn dies persönliche und berufliche Konsequenzen hat, dann geraten wir in Aufruhr. Wie kann erlebtes Unrecht ungeahnter Segen werden?
Uns hat Gott Stück um Stück die Herzen umgegraben.

Katharina und Manfred Tanner

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





BETEN UND HANDELN

PROJEKT 1

EINE STARKE STIMME IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Kommunikationsstelle der SEA übernimmt für evangelische Christen eine wichtige Rolle in der Öffentlichkeit. Mit Stellungnahmen und Arbeitspapieren zu aktuellen Gesellschafts- und Glaubenthemen bringt sich die SEA in die Diskussionen mit ein und unterstützt die Meinungsbildung und Sprachfähigkeit.

Wir positionieren uns in säkularen Medien. Bei erklärungsbedürftigen Berichterstattungen setzen wir uns für eine faire Darstellung ein. Bei SRF schlagen wir Übertragungsorte für Fernseh-Gottesdienste vor und stellen Medienvertretern neu eine eigene Expertenliste zu aktuellen Themen zur Verfügung. Mit dem Magazin INSIST reflektieren wir viermal jährlich gesellschaftlich relevante Themen aus ganzheitlicher christlicher Sicht. Die Vielfalt der Autoren und eine differenzierte Argumentation inspirieren Christen im Denken, Glauben und Handeln. Die SEA mit ihrer Kommunikationsstelle wird ungefähr je hälftig von Mitgliederbeiträgen und von Spenden getragen.

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen und danken Ihnen von Herzen für Ihr Mittragen.

www.each.ch



ZVg

PROJEKT 2

NC2P – GEMEINSAM GEMEINDEN IN DER SCHWEIZ GRÜNDEN

Hinter dem Begriff NC2P (National Church Planting Process) steckt ein europäischer Gemeindegründungsprozess, welcher nach der Romandie nun auch in der Deutschschweiz Fuss gefasst hat. Das Ziel ist klar: gemeinsam mit den Verbänden der Freikirchen Schweiz (VFG) neue Gemeinden gründen. NC2P umfasst drei Bereiche: Forschung, Coaching und Ressourcen.

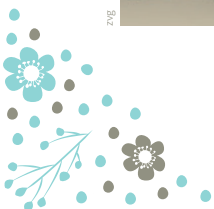
Die Forschung beschäftigt sich mit der Frage, wo noch Potenzial für neue Gründungen steckt. Dazu steht online eine Landkarte der Gemeindesituation in der Schweiz zur Verfügung, die auch hilfreich ist für bestehende Gemeinden. Im Bereich Coaching werden Gemeindegründungsteams aktiv begleitet. Über zwei Jahre werden in Lerngemeinschaften aktuelle Anliegen und Entwicklungsmöglichkeiten reflektiert. Seit Februar 2019 sind zwölf Teams aus sieben Verbänden an diesem Prozess beteiligt. Zudem bietet NC2P Ressourcen an und organisiert Schulungen, damit neue Gemeinden entstehen und Menschen in Gemeinschaft mit Gott und mit Menschen kommen.

NC2P ist auch deshalb unterstützungswürdig, weil nicht konkurrenzierend, sondern ergänzend gedacht und gearbeitet wird.

www.nc2p.ch



Stock





BETEN UND HANDELN

PROJEKT 3

TRINKWASSER UND SANITÄR-ANLAGEN FÜR DIE ÄRMSTEN

In Kambodscha haben viele Menschen in den abgelegenen Gebieten der Provinz Siem Reap keinen Zugang zu sauberem Wasser und einer menschenwürdigen Sanitärversorgung. Dies führt zu einer hohen Rate an wasserübertragenen Krankheiten, unter welchen viele Familien und vor allem Kinder leiden.

«Partage la Vie» verschafft seit 2006 Tausenden von gefährdeten Familien Zugang zu Wasser, sanitären Einrichtungen und besseren Hygienemassnahmen. In Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und den Dorfkomitees sollen mindestens 1000 Menschen pro Jahr von diesem Projekt profitieren können. Um ihre Intervention nachhaltiger zu gestalten, wurde 2018 ein lokales Sozialunternehmen, Nehema, gegründet, das von kambodschanischen Führungskräften geleitet wird.

Unterstützen Sie das Projekt von «Partage la Vie» in Kooperation mit INTERACTION, dem schweizerischen Dachverband christlicher Hilfswerke.

www.partagelavie.org
www.interaction-schweiz.ch
www.stoparmut.ch



206

PROJEKT 4

FRIEDEN IM NAHEN OSTEN

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi) wurde 1968 auf St. Chrischona gegründet. Das Netzwerk unterstützt ca. 50 Partner in Israel, indem es deren Informationen übersetzt und als Hilfe zur Meinungsbildung vielen Menschen zugänglich macht. Dies geschieht über eine Homepage, einen wöchentlichen Newsletter in mehreren Sprachen und das Magazin «focus israel». Partner in Israel sind arabisch-christliche oder messianisch-jüdische Gemeinden, Institutionen, Projekte oder neue Initiativen, die das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben.

In ähnlicher Weise engagiert sich auch der Verein be'yachad in Israel. Er vernetzt messianisch-jüdische und palästinensisch-christliche Gemeinden und ermutigt sie, Versöhnung zu leben. Konkret trägt be'yachad Lohnanteile von 15 Mitarbeitern in drei messianischen und drei arabischen Gemeinden in Israel und der Westbank mit.

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie zwei Organisationen, die den Frieden im Nahen Osten tatkräftig suchen.

www.amzi.org | www.beyachad.ch



207





DONNERSTAG, 16. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT DEN AUTORITÄTEN

Mt 22,21 / Apg 5,20 / Röm 12,1-2; 12,18; 13,7 / 1. Tim 2,1-2



zvg

Eine gesunde Einordnung in die Machtstrukturen dieser Welt ist herausfordernd – sei es im Staat, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Kirche. Der Grat zwischen respektloser Auflehnung und unkritischer Gefügigkeit ist oft

schmal. Wie können wir mit den Autoritäten, die unser Leben mitbestimmen, «im Frieden» leben?

Wer mit der einen Hand verlangt, dass wir uns den Autoritäten als «Ordnungen Gottes» unterordnen sollen (Röm 13,7), muss mit der anderen Hand darauf zeigen, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als den Menschen (Apg 5,20).

Ein «gottesdienstliches Leben» – so Paulus in Römer 12,1-2 – besteht darin, dass wir unser Leben von Gott so umgestalten lassen, dass wir nicht den Denkmustern dieser Welt folgen, weder dem Denkmuster antiautoritärer Auflehnung noch demjenigen eines unkritischen Gehorsams. Wir sollen vielmehr dazu befähigt werden, zu prüfen, was gut, Gott wohlgefällig und zielführend ist. Das führt uns auf den Weg einer «kritischen Einordnung».

Ganz im Sinne von Jesus und Paulus ordnen wir uns in die Machtstrukturen dieser Welt ein und

geben «dem Kaiser, was dem Kaiser gehört» (Mt 22,21). Wir respektieren die konstruktive Machtausübung derer, die uns vorgesetzt sind, und tragen so zu einem friedvollen Leben in Gesellschaft, Beruf und Familie bei. Wir unterstützen Amtsträger und beten für sie (1. Tim 2,1-2). Wir schimpfen nicht über unsere Vorgesetzten, sondern reden aufbauend über sie und mit ihnen. In persönlichen Begegnungen suchen wir versöhnte Beziehungen – soweit es an uns liegt (Röm 12,18).

Gleichzeitig ist unsere Einordnung nicht unkritisch. «Frieden mit Autoritäten» kann kein fauler Friede sein – kein Friede, der die Augen verschliesst vor Machtmissbrauch und ungerechten Autoritätsstrukturen. Es kostet etwas, aufzustehen und einem Chef zu sagen: «So nicht!» Autoritäten muss manchmal auch im Namen Gottes widersprochen werden – um des Friedens willen, der immer auch Gerechtigkeit einschliesst.

Eine solche Haltung hat im Gottesdienst ihren Ausgangspunkt. Dort, wo wir für diejenigen beten, die in unserer Gesellschaft Führungsverantwortung tragen, und wo wir vor allem bekennen: Jesus Christus ist über allen Herren dieser Welt unsere letzte Autorität.

Dr. Bernhard Ott
Freischaffender Dozent, Referent und Autor

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

Wertschätzung ist ein wichtiger Wert in meinem Leben. Er trägt dazu bei, dass ich Menschen, u. a. auch Politikerinnen und Politiker, bei Diskussionen im Alltag und im Parlament überraschen und ihnen dadurch eine friedvolle Botschaft übermitteln kann.

Elisabeth Augstburger

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für den relativen Frieden, den wir in unserem Land erleben dürfen.

Für Menschen in Führungsverantwortung, die wir kennen: dass sie die ihnen verliehene Macht dienend einsetzen und so Gerechtigkeit und Frieden fördern.

BEKENNEN

Dass Christus unsere letzte Autorität ist über allen Autoritäten dieser Welt.

Wo wir Führungspersonen respektlos kritisiert und schlecht über sie geredet haben, wo wir in egoistischer Weise ungehorsam gewesen sind und wo wir gute Leiterschaft ignoriert haben.

Wo wir bequem und gedankenlos schlechter Leiterschaft gefolgt sind, vor Machtmissbrauch die Augen verschlossen und angemessene Kritik nicht angebracht haben.

BITTEN

Dass Gott uns hilft, in Familien, christlichen Gemeinden und in der Gesellschaft nah und fern Macht und Autorität dienend einzusetzen.

Für Menschen in öffentlicher Verantwortung, dass sie durch die Ausübung ihrer Amtsautorität Gerechtigkeit und Frieden fördern und mutig Machtmissbrauch und Ungerechtigkeit entgegentreten.





FREITAG, 17. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT DER SCHÖPFUNG

1. Mose 2,15 / Röm 1,20 / 1. Tim 6,6 ff



repost.ch

Die Luft ist frisch, die Sträucher am Wegrand bewegen sich sanft im Wind, ein Vogel zwitschert von den Bäumen, das Licht der aufgehenden Sonne erhellt allmählich den Tag, mein Atem geht regelmässig im Takt mit

den Schritten: Wenn ich frühmorgens durch den Wald laufe, erlebe ich manchmal Momente tiefen Friedens – eins mit Gott, mit mir, mit der Umwelt. Ob es sich so ähnlich im Paradies angefühlt hat? Im Paradies jedenfalls erging der Auftrag Gottes an die Menschen, diesen wunderbaren Garten Eden zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15). Gott hat uns mit der Verwaltung seiner geliebten Schöpfung eine grosse Verantwortung übertragen.

Was haben wir damit gemacht? Die Verschmutzung der Ozeane, die Abholzung der Regenwälder, die Ausbeutung fossiler Energieträger usw. sprechen eine deutliche Sprache. Wir verbrauchen in der Schweiz rund dreimal so viele natürliche Ressourcen wie Wasser oder Boden, als die Erde bereitstellen kann. So haben wir 2019 bereits am 7. Mai sämtliche Ressourcen für das ganze Jahr «verprasst», weltweit war dies am 29. Juli der Fall. Damit verfehlen wir unseren gottgegebenen

Auftrag der Schöpfungsbewahrung ebenso wie jenen der Nächstenliebe: Mit der durch unseren Lebensstil verursachten Umweltzerstörung leben wir auf Kosten unserer Mitmenschen, die wir ihrer Lebensgrundlagen berauben.

Bleibt Friede mit der Schöpfung also nur mehr ein Wunschtraum? Nein, Gott sei Dank! Denn im Kern unserer Sehnsucht nach Frieden – auch mit der Schöpfung – geht es um unsere Identität und unser Weltbild: Wissen wir uns als von Gott geschaffene und geliebte Wesen? Verstehen wir uns als Teil einer Welt, in der jedes einzelne Geschöpf genauso von Gott geschaffen und geliebt ist und in der sich Gott selbst offenbart (Röm 1,20)? Dieses Bewusstsein befreit uns vom Zwang nach «immer mehr»: nach immer noch verrückteren Ferienreisen ans andere Ende der Welt, nach dem immer neusten und besten Smartphone, nach dem immer noch grösseren Haus... Ein genügsames Leben wird zum Gewinn (1. Tim 6,6 ff). In diesem Bewusstsein liegt der Schlüssel zum Frieden. Dann genügt eine Laufrunde durch den Wald – oder was auch immer uns in Beziehung mit unserem Schöpfer und seiner Schöpfung treten lässt.

Daniela Baumann
Kommunikationsbeauftragte SEA

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

In der landwirtschaftlichen Ausbildung lernte ich, mit Pestiziden die Natur zu beherrschen. Ich lernte aber auch die negativen Nebeneffekte kennen. Mit dem Entdecken der Ursachen von Schädlings- und Krankheitsbefall fand ich befreienden Frieden mit der Schöpfung.

Ernst Frischknecht

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für die Schönheit und Genialität von
Gottes Schöpfung.

Für den ganzheitlichen und befreienden Frieden,
den Gott uns schenkt.

BEKENNEN

Dass wir mit unserem Lebensstil die natürliche
Umwelt und die Lebensgrundlagen unserer Nächsten
zerstören.

Dass wir vergessen haben, was unsere Identität aus-
macht, und dass wir uns gedankenlos der Konsumge-
sellschaft hingeben.

BITTEN

Dass wir unsere wahre Identität in Gott und unsere
Rolle als Ebenbilder Gottes und Teil seiner
Schöpfung erkennen.

Dass wir als Gesellschaft die Schöpfung für die
kommenden Generationen lebensfreundlich
erhalten können.





SAMSTAG, 18. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT FREMDEN

2. Mose 1,8-10 / 3. Mose 19,33-34; 25,23 / Mt 25,35 / 1. Petr 2,11



Der Fremde, eine potenzielle Gefahr?

Seit Anbeginn der Zeit ruft der, der das Fremde die Angst vor dem anderen wach. Das Buch Exodus (2. Mose) gibt uns ein Beispiel der Unterdrückung, die ihren Ursprung in der

Angst hat: *«Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wusste nichts von Josef und sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Israeliten ist mehr und stärker als wir. Wohlan, wir wollen sie mit List niederhalten, dass sie nicht noch mehr werden. Denn wenn ein Krieg ausbräche, könnten sie sich auch zu unseren Feinden schlagen und gegen uns kämpfen und aus dem Land hinaufziehen.»* (2. Mose 1,8-10)

Schon während dem 2. Weltkrieg benutzte man in der Schweiz den Ausdruck «Das Boot ist voll», um die jüdischen Flüchtlinge zurückzuweisen und zu erklären, dass man nicht mehr machen konnte. Heute sind leider die Boote auf dem Mittelmeer voll, Tausende von Menschen ertrinken und viele Ausländer erfahren Ablehnung, zum Beispiel bei der Arbeits- oder Wohnungssuche. Auch wenn unsere Möglichkeiten begrenzt sind, fordert uns das Evangelium zu Mitgefühl, zu Solidarität, zum Gebet und zur Tat auf. Häufig höre ich Christen von der Angst vor dem Islam reden, der unsere Kultur verändern

würde. Persönlich sehe ich vielmehr die gute Gelegenheit, den Muslimen das Evangelium mitzuteilen, wenn sie zu uns kommen.

Alle fremd

Im Buch Levitikus (3. Mose) lädt uns Gott zu einer gnädigen Haltung gegenüber dem Fremden ein: *«Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.»* (3. Mose 19,33-34) Jesus lädt uns ein, ihn selbst in der Person des Fremden zu sehen: *«Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.»* (Mt 25,35) Gott selbst erinnert uns daran, dass wir alle «Mieter» auf der Erde sind und bei ihm wohnen: *«Ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir.»* (3. Mose 25,23) Schliesslich lädt uns Petrus im Neuen Testament ein, als Fremde und Reisende auf der Erde zu leben (1. Petr 2,11).

Gehen wir dem Fremden entgegen

Wir haben Angst vor dem, was wir nicht kennen. Durch Begegnung fallen Vorurteile; es wird möglich, Freunde zu werden und die gute Nachricht zu teilen.

Norbert Valley
Pastor des «Centre FREE» in Murten

«MINI FRIEDENSGSCHICHT»

Dank Mohammed, einem muslimischen Flüchtling aus dem Jemen, habe ich gelernt, Vorurteile und Ängste gegenüber dem Fremden zu hinterfragen und abzubauen. Die Begegnungen mit ihm haben meine Sicht auf diese für mich so fremde Religion und Kultur total verändert.

Sarah von Gunten

Die ganze Geschichte auf www.allianzgebetswoche.ch





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für alle Fremden, die unsere Offenheit gefördert,
unsere Kultur bereichert und auch zum Aufbau und
zum Reichtum unseres Landes beigetragen haben.

BEKENNEN

Unsere Vorurteile gegenüber Fremden.

Unsere Angst vor geringerem Wohlstand.

Unsere Mitschuld gegenüber den jüdischen
Flüchtlingen im 2. Weltkrieg und den Menschen,
die im Mittelmeer ertrinken.

BITTEN

Dass Gott uns von unseren Ängsten vor dem
Fremden befreit.

Dass er uns hilft, das uns Mögliche zu tun, damit
Ausländerinnen und Ausländer in unserem Land
Gerechtigkeit erfahren.





SONNTAG, 19. JANUAR 2020

FRIEDEN MIT ANDERSDENKENDEN

Mt 5,44 / Apg 7,54 ff / 1. Kor 13,4-7 / Eph 4,2 / Eph 4,15



Hand aufs Herz: Andersdenkende Personen machen uns richtig Mühe. Nicht zu jedem Thema, aber jeder hat Themen, die ihn aufregen. Der Puls steigt, der Ärger kommt, Flucht- oder Kampfinstinkte melden sich. Der Unfriede ist da. Je näher uns die Andersdenkenden sind, desto schwieriger wird es: Familie, Nachbarschaft, Kirche und Gemeinde. Unsere christliche Landschaft ist voll von zerrütteten Beziehungen, die mit Meinungsunterschieden begonnen haben.

In der Apostelgeschichte wird von Stephanus berichtet, der von den religiösen Führern im Hohen Rat wegen Irrlehre angeklagt wird. Stephanus ist hier der Andersdenkende. Er wirft den religiösen Führern vor, dass sie sich nicht zum ersten Mal gegen Gott wenden und Gottes Boten töten – so wie sie Jesus getötet haben. Die Ratsmitglieder geraten wegen dieser Anklage dermassen in Wut, dass sie Stephanus töten (Apg 7,54 ff).

Bis heute lassen sich Menschen von Wut und Empörung im Umgang mit Andersdenkenden leiten. Vor lauter Aufregung merken sie manchmal nicht, dass sich die Ausgrenzung auch gegen Gott richtet, wie in der Kirchengeschichte reichlich zu sehen ist. Wie kann aber ein Frieden trotz unterschiedlicher Meinung aussehen?

Das Gebot der Feindesliebe ist hier zentral. Andersdenkende werden schnell zu Feinden, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen. Jesus sagt: «Liebt eure Feinde». (Mt 5,44) Was bedeutet das? Liebe ist freundlich und gleichzeitig freut sie sich an der Wahrheit (1. Kor 13, 4-7). In Epheser 4,2 wird die Gemeinde ermahnt, einander zu ertragen, und zwar in Liebe. Gleichzeitig soll sie aber wahrhaftig in der Liebe sein (Eph 4,15).

Liebe hat demnach zwei Komponenten, die in Spannung gehalten werden müssen: Wahrheit und Gnade/Barmherzigkeit. Liebe heisst, dem Feind – in unserem Fall dem Andersdenkenden – mit Freundlichkeit und Geduld entgegenzutreten und gleichwohl um die Wahrheit zu ringen, auf Klarheit hinarbeiten und die eigenen Überzeugungen zu vertreten. Diese Liebe ermöglicht Frieden trotz Unterschieden.

Frieden mit Andersdenkenden bedeutet: Ich halte die Hand ausgestreckt hin und stehe gleichzeitig zu meinen Werten, Überzeugungen und Glaubensgrundsätzen. Ich begegne Anderen mit Liebe, bin im Gespräch, ohne mich aufzugeben. Ich segne selbst die, die mich verfolgen (Mt 5,44). Das ermöglicht Beziehung und nicht selten Meinungsänderung, «Metanoia», Umkehr – vielleicht auch bei mir.

Heutzutage ist der Ruf nach klaren Grenzen sehr laut. Sie können Klarheit schaffen. Sie können aber auch zur Ausgrenzung führen. Es darf uns zu denken geben, dass Jesus sich zu den Ausgegrenzten gestellt hat, die ausgrenzenden religiösen Führer Gott aber auf ihrer Seite geglaubt haben.

Dr. Marcus Weiand

Leiter des Instituts ComPax am Bildungszentrum Bienenberg





GEBETSANLIEGEN

DANKEN

Für Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit in
unserem Land, die den Frieden fördern.

Dass sich Gott mit uns versöhnte/Frieden machte,
als wir noch Feinde waren (Röm 5,10).

BEKENNEN

Dass wir Jesus nachfolgen wollen,
der auch seine Feinde segnete.

Wo wir Menschen, die anderer Meinung waren,
lieblos behandelt haben.

Wo wir uns in Auseinandersetzungen von egois-
tischen Motiven und unserer Angst haben leiten lassen.

BITTEN

Um die Einheit der Jesus-Nachfolger.

Um Weisheit in schwierigen theologischen, ethischen,
sozialen, ökonomischen und politischen Fragen.

Dass wir Jesus erlauben,
unsere eigenen Meinungen zu erweitern.

Dass wir Andersdenkenden
in Liebe begegnen können.





Jeder Esel weiss es: Gemeinsam geht's besser als allein!*

Das gilt nicht nur während der Allianzgebetswoche!
Deshalb wollen wir als Allianz-Familie ...

1. Gemeinschaft fördern

Die Einheit und das gemeinsame Handeln der Christen sind uns wichtig.

2. Gesellschaft verändern

Wir wünschen uns, dass christliche Werte die Gesellschaft positiv mitprägen.

3. Glauben teilen

Es ist uns ein Anliegen, dass Menschen Jesus Christus kennenlernen.



Werden Sie #SEAFreundin/#SEAFreund
und unterstützen Sie damit unsere Anliegen - www.each.ch



MIT LIFE CHANNEL DURCH DIE ALLIANZGEBETSWOCH

**Life
Channel**

Ihre Veranstaltungen auf Radio Life Channel

Während der Allianzgebetswoche 2020 veranstalten viele lokale Allianzen und Gemeinden unterschiedliche Anlässe.

Grundlage vieler Gebetstreffen und Gottesdienste bildet dieses Gebetsheft mit Schwerpunktbeiträgen zum Thema «Shalom» bzw. Frieden in verschiedenen Beziehungsfeldern.

Plant Ihre Landes- oder Freikirche im Rahmen der AGW 2020 einen Gebetsabend, einen Gottesdienst

oder sonst einen speziellen Anlass? Wenn ja, tragen Sie diesen in den Veranstaltungskalender von Life Channel ein. Mit etwas Glück berichtet das Radio über die Veranstaltung in Ihrer Kirche.

Veranstaltung eintragen:

www.lifechannel.ch/agenda

Online: «Beten, bitten und danken»

Beitragsserie im Internet zu den Basics des Betens: Wie kann ich beten? Um was geht es beim Gebet? Bringt beten wirklich etwas?

www.lifechannel.ch/gebet

GEBETS-INITIATIVEN 2020

15 Tage Gebet für die Welt des Buddhismus

27. Januar – 10. Februar 2020

40 Tage Gebet und Fasten

26. Februar – 12. April 2020

30 Tage Gebet für die islamische Welt

23. April – 24. Mai 2020

Flüchtlingssonntag

21. Juni 2020

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

20. September 2020

Sonntag der verfolgten Kirche

8. + 15. November 2020

Prayday

17. November 2020

15 Tage Gebet für die Welt des Hinduismus

8. – 22. November 2020

Allianzgebetswoche 2021

10. – 17. Januar 2021





Schweizerische
Evangelische
Allianz

WWW.EACH.CH